

Aufgeschreckt - Die Heuschreckenfauna der Pečnik-Wiese

von Georg Derbuch - Biologe

Die Pečnik-Wiese ist etwas abseits der Hofstelle gelegen. Sie ist südexponiert und weist eine mittelstarke Hanglage auf. Am Hangfuß der Fläche finden sich Landschaftselemente in Form einiger Streuobstbäume. Die Fläche ist vom Pflanzenbestand sehr vielfältig und aufgrund der geografischen Lage und der Sonnenexposition wärmebegünstigt. Umschlossen wird die Wiese von Bäumen und Sträuchern, die der Wiese zusätzliche Strukturvielfalt verleihen. Diese Abwechslung an unterschiedlichen Strukturen und damit an Kleinlebensräumen ist perfekt geeignet, um einer reichhaltigen Heuschreckenfauna einen Lebensraum zu bieten.

Heuschrecken sind meist ökologisch eng eingemischt. Das heißt, dass sie oft ganz spezielle Lebensraumansprüche haben. Sie brauchen z.B. für die Entwicklung ihrer Eier eine bestimmte Bodenfeuchte, sonst können aus den Eiern keine Larven schlüpfen. Stimmen die Bedingungen mit den Bedürfnissen einzelner Heuschreckenarten auf einer Fläche nicht überein, so können diese dort nicht vorkommen. Als Heuschreckenkenner kann man, über das Vorkommen einzelner Arten auf einer Fläche, Aussagen über biotische und abiotische Faktoren dieser Fläche treffen, die nicht immer offensichtlich sind.

Manche Heuschreckenarten sind allerdings in ihren ökologischen Ansprüchen auch nicht so wählerisch. Diese Heuschreckenarten können dann auf fast allen Wiesen gefunden werden. Dazu gehören etwa der Gemeine Grashüpfer (*Pseudochorthippus parallelus*), der Wiesengrashüpfer (*Chorthippus dorsatus*), der Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*), der Braune Grashüpfer (*Chorthippus brunneus*) und Roesels Beißschrecke (*Roeseliana roeselii*). Diese Heuschreckenarten waren auf der Pečnik-Wiese jedenfalls zu erwarten und konnten auch nachgewiesen werden.

Nicht ganz so häufig, aber ebenfalls keineswegs selten, ist das Zwitscherheupferd (*Tettigonia cantans*), eine Langfühlerschrecke oder Laubheuschrecke, wie man Heuschrecken bezeichnet, deren Fühler wesentlich länger als der Körper sind. Diese findet man aber meist nicht direkt auf der Wiesenfläche, sondern in Bereichen, die verbrachen oder im angrenzenden Strauch- und Buschgürtel. Dies ist auch der Lebensraum der Gewöhnlichen Strauchschrecke (*Pholidoptera griseoptera*). Beide Arten wurden auf der Pečnik-Wiese genau dort gefunden, wo für sie der passendste Lebensraum ist.

Die Gewöhnliche Strauchschrecke ist übrigens eine der wenigen Heuschreckenarten, die auch noch im späten Herbst gefunden werden kann. Die erwachsenen Tiere der meisten Arten sterben bei den ersten Frösten. Als Überwinterungsstadium dienen meist die Eier, die im Boden, in den Stängeln von krautigen Pflanzen oder in Ritzen in der Rinde von Bäumen und Sträuchern die kalte Jahreszeit überdauern. Auch die Gewöhnliche Strauchschrecke geht bei andauerndem Frost zu Grunde.

Eine andere Heuschreckenart überwintert nicht als Ei, sondern als letztes Jugendstadium. Heuschrecken müssen sich nämlich, nachdem sie aus dem Ei geschlüpft sind, mehrmals häuten, damit sie wachsen können. Erst nach der letzten Häutung sind sie ausgewachsen und geschlechtsreif. Die Feldgrille (*Gryllus campestris*) ist eine Art, die als letztes Larvenstadium überwintert. Wenn es im Frühjahr auf der Pečnik-Wiese warm wird, muss sie sich nur noch einmal häuten und dann ist sie adult.

Wie das Zwitscherheupferd oder die Gewöhnliche Strauchschrecken, verstecken sich auch die Alpenstrauchschrecke (*Pholidoptera aptera*) und die Gemeine Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*) eher im Randbereich der Pečnik-Wiese. Auch diese beiden Arten nutzen als Lebensraum eher Plätze

mit hoher Vegetation. Die Alpenstrauchschrecke ist übrigens ein Endemit der Alpen. Sie kommt also weltweit nur in den Alpen vor und sonst nirgends.

Besonders auffällig sind zwei weitere Arten, die auf der Pečnik-Wiese gefunden werden konnten. Die Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*) und die Rotflügelige Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*). Beide Arten haben ein spezielles Fluchtverhalten. Fühlen sie sich bedroht, fliegen sie auf und zeigen die Farbe ihrer Hinterflügel. Bei der Ödlandschrecke ist es, wie die Namen vermuten lassen, blitzblau und bei der Schnarrschrecke signalrot. Damit soll der Fressfeind abgeschreckt werden. Diese beiden Arten sind wärmeliebend und sind in ihrem Vorkommen auf trockene, sonnenbeschienene Bereiche beschränkt.

Die Rotflügelige Schnarrschrecke ist auch eine Rote-Listen-Art. Sie ist also vom Aussterben bedroht bzw. steht auf der Vorwarnliste. In Kärnten werden dramatischer Weise nahezu 50 %, also die Hälfte aller Heuschreckenarten als ausgestorben, auf irgendeine Weise gefährdet oder unter Gefährdung droht in der Roten Liste geführt. Solche Zahlen schrecken auf. Daher sind für den Erhalt der Vielfalt, nicht nur der Heuschrecken, solche reich strukturierten Wiesen, wie die Pečnik-Wiese, von hoher Bedeutung.

Liste der auf der Pečnik-Wiese nachgewiesenen Arten:

Tettigoniidae, Laubheuschrecken

- Gemeine Sichelschrecke - *Phaneroptera falcata*, (Poda, 1761)
- Zwitscherheupferd - *Tettigonia cantans*, (Fuessley, 1775)
- Roesels Beißschrecke - *Roeseliana roeselii*, (Hagenbach, 1822)
- Alpenstrauchschrecke - *Pholidoptera aptera*, (Fabricius, 1793)
- Gewöhnliche Strauchschrecke - *Pholidoptera griseoptera*, (De Geer, 1773)

Gryllidae, Echte Grillen

- Feldgrille - *Gryllus campestris*, Linnaeus, 1758

Acrididae, Feldheuschrecken

- Rotflügelige Schnarrschrecke - *Psophus stridulus*, (Linnaeus, 1758)
- Blauflügelige Ödlandschrecke - *Oedipoda caerulescens*, (Linnaeus, 1758)
- Braune Grashüpfer - *Chorthippus brunneus*, (Thunberg, 1815)
- Nachtigall-Grashüpfer - *Chorthippus biguttulus*, (Linnaeus, 1758)
- Wiesengrashüpfer - *Chorthippus dorsatus*, (Zetterstedt, 1821)
- Gemeine Grashüpfer - *Pseudochorthippus parallelus*, (Zetterstedt, 1821)